

KBauD Dr. Hoffmann erläuterte, in der letzten Umweltausschuss-Sitzung habe Herr Dr. Friedrich vom MUNLV im Rahmen seines Vortrages zu den Grundlagen der EU-Wasserrahmenrichtlinie dargestellt, dass das Grundwasser in unserer Region – nicht zuletzt durch die Auswirkungen der Landwirtschaft – möglicher Weise erheblich gefährdet sei. Mit der heutigen Vorstellung der Aktivitäten des Arbeitskreises GLWU möchte die Verwaltung unterstreichen, dass im Rhein-Sieg-Kreis auf vielfältige Weise daran gearbeitet werde, die Nitratkonzentration zu reduzieren.

Der Vorsitzende des Arbeitskreises, Landwirt Josef Schneider, erklärte einleitend, der Arbeitskreis sei eine Kooperation zwischen Wasserwirtschaft einerseits und dem Gartenbau / der Landwirtschaft andererseits, mit dem Ziel, das Grundwasser zu schützen und den Nitratgehalt soweit als möglich zu senken, um so die Förderung von hochwertigem Trinkwasser zu erhalten, aber gleichzeitig auch landwirtschaftliche und gartenbauliche Produkte auf höchstem Niveau zu produzieren.

Von 25 Gründungsmitgliedern sei die Kooperation nach nunmehr 7 Jahren ihrer Tätigkeit auf 42 Betriebe der unterschiedlichsten Produktionszweige (Landwirtschaft, Obst- und Gemüsebau) angewachsen. Beteiligt seien darüber hinaus die Wasserversorgungsunternehmen und die Landwirtschaftskammer. Unter der Führung eines eigenen Wasserberaters und mit Hilfe der Umweltbeauftragten der Stadt Bornheim, des Rhein-Sieg-Kreises, des Erftkreises sowie der Stadt Bonn werden Erfahrungen und Informationen ausgetauscht, modernste Techniken eingesetzt und umweltfreundliche, moderne Nährstoffdünger – möglichst nach Beratungsempfehlung, Bodenproben und –analysen – ausgebracht. Ebenso setze sich der Arbeitskreis für eine gezielte Weiterbildung ein.

Anschließend erläuterte der Geschäftsführer und Wasserberater, Herr Franz-Peter Schenk, die Aktivitäten des Arbeitskreises für den landwirtschaftlichen Trinkwasserschutz und zur Verbesserung der Nitratsituation. Nähere Einzelheiten können der **Anlage 4** entnommen werden.

KBauD Dr. Hoffmann bat darum, kurz die Auswirkungen der Aktivitäten des Arbeitskreises auf die Nitratbelastung zusammen zu fassen.

Herr Schenk erklärte, die Stelle des Wasserschutzberaters sei im Jahre 2001 nicht besetzt gewesen. Eine intensive hydrologische Beratung werde erst wieder seit Dezember 2001 betrieben. In dem kurzen Zeitraum können noch keine großen Veränderungen des Nitratgehaltes im Grundwasser erwartet werden. Von länger bestehenden Kooperationen wisse man, dass messbare Erfolge erst nach 10 Jahren sichtbar werden.

SKB Wagner erkundigte sich, wie sich der Stickstoffverbrauch in den Mitgliedsbetrieben entwickelt habe.

Herr Schenk antwortete, realistische Aussagen über den Verbrauch in den einzelnen Betrieben können nur den Bilanzen nach der Dünge-Verordnung entnommen werden und diese liegen erst für die letzten zwei Jahre vor, so dass sich noch kein Trend erkennen lasse.

Abg. Rösgen fragte noch einmal nach den tatsächlichen Nitratgehalten im Grundwasser. Darüber hinaus wollte er wissen, wie die Betriebe – angesichts der Bodenverhältnisse in Urfeld (Kies mit Löss-Auflage) – bei den Zwischen- und Untersaaten mit dem Wasserverbrauch zurecht kommen.

Herr Schenk machte deutlich, die Zwischensaat sei je nach Betrieb unterschiedlich schwierig. Nicht auf allen Flächen könne eine Zwischenfrucht empfohlen werden. Die Nitratgehalte in den Grundwasser-Messstellen seien seit 2001 stagnierend und wechseln von geringen Gehalten bei den Messstellen in Rheinnähe (z.T. unter den Grenzwerten der Trinkwasser-Verordnung vom 50 mg) bis zu Höchstwerten von 200 mg. Der durchschnittliche Nitratgehalt liege bei ca. 100 mg.

Abg. Müller wies darauf hin, die Diskussion über die Gefährdung des Grundwassers durch die Nitratbelastung habe man schon vor einigen Jahren geführt und dabei festgestellt, eine Verbesserung könne nur in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft erreicht werden. Er freue

sich, heute zu hören, dass sich die Landwirtschaft an der Kooperation beteilige. Herr Schenk habe berichtet, die Nitratgehalte der letzten Jahre seien gleichbleibend. Dies werte er schon als kleinen Erfolg. Wenn der Arbeitskreis so weiterarbeite, dann werde sich zukünftig auch eine Verbesserung im Nitratgehalt zeigen. Deshalb bedanke er sich für die Arbeit des GLWU und auch für die beiden informativen Vorträge.

Abg. Dr. Boehm sprach dem Arbeitskreis ebenfalls seine Anerkennung aus und bat noch einmal um Erläuterung des Zusammenhangs zwischen Stickstoffdüngung und Nitratbelastung.

Herr Schenk erklärte, Nitrat sei der Hauptbaustein in der Pflanzenernährung. Bei einer Düngung werden Ammonium und Nitrat in unterschiedlicher Form und Höhe zugeführt. Während sich Ammonium im Boden relativ stabil halte, sei Nitrat in wässriger Lösung sehr beweglich. Bei leichten Böden mit geringer Puffereigenschaft und geringen natürlichen Katalysatoreigenschaften könne es deshalb bei hohen Niederschlägen zu einer Versickerung und damit zu einem Eintrag ins Grundwasser kommen. Der GLWU gehe zurzeit davon aus, dass diese Versickerung nur in den Wintermonaten eintreten könne.

Abg. Auen erkundigte sich, wie die Zusammenarbeit mit den anderen Kooperationen sei.

Herr Schenk antwortete, eine Zusammenarbeit sei insoweit möglich, als die Problematik die Gleiche sei. Insbesondere sei dies im Bereich der Bodenprobenentnahmen und -analysen möglich.